№ 182. Freitag den 7. August 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 5. Aug. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major der Artillerie außer Dienst, Hinz, und dem Pastor Dehmel zu Lichtenau, im Kreise Lauban, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Gerichtsdiener und Exekutor Danzer zu Landsberg an der Warthe das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justizrath Hein zu Memel den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; in Folge der Allerhöchst genehmigten Auflösung des Inquisitoriats zu Sorau und dessen Verbindung mit dem Land- und Stadtgerichte daselbst, den bisherigen Inquisitoriats-Direktor Calow zum Direktor dieses Land- und Stadtgerichts; den seitherigen Regierungs-Assessor von Holzbrinck zu Arnsberg zum Landrath des Kreises Siegen, im Regierungs-Bezirk Arnsberg; und den seitherigen Landrath des Landsberger Kreises, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, Honig, zum Regierungs-Rath zu ernennen; dem Land- und Stadtrichter Hundt zu Kreuzburg in Preußen den Charakter als Justizrath zu verleihen; und dem bisherigen Handels-Agenten, Kaufmann Moritz Goldschmidt in Wien, den Titel „Konsul" beizulegen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist nach Ischl abgereist. — Der Präsident des Handels-Amts, von Rönne, ist nach der Rhein-Provinz abgereist.

(Schleswig und Holstein sollen ewig und ungetrennt beisammen bleiben.) Der offene Brief des Königs von Dänemark hat plötzlich die ganze Deutsche Presse allarmirt. Wir können nicht sagen, daß sie dadurch überrascht worden ist. Obgleich noch nicht diplomatisch fein- und tiefsichtig wie ihre geschulten Kolleginnen in England und Frankreich, hatte sie doch in neuester Zeit mit der ihr eigenthümlichen Geduld das offene Hervortreten des Dänischen Gelüstes vorausgesagt. Antecedenzien ließen sie gar nicht daran zweifeln, daß das kleine Dänemark eines Tages es wagen würde, seit alter Zeit her bestehende Staatsverträge für null und nichtig zu erklären. Man werde sich nur klar über die Bedeutung des offenen Briefes. Das Herzogthum Holstein, seit uralten Zeiten ein Deutsches Land, steht mit Schleswig, welches zu Dänemark gehört, schon seit den letzten Jahrhunderten des Mittelalters im innigsten Verbande. Fürsten aus dem Hause Schaumburg regierten über beide Länder. Im Jahre 1459 starb das Haus Schaumburg mit Adolf VIII., Grafen von Holstein und Herzoge von Schleswig, aus. Die Schleswig-Holsteinschen Stände hatten das Recht, ihren künftigen Herrn frei zu wählen. Die Wahl fiel auf Christian I., aus dem Oldenburgischen Hause, der seit 1449 König von Dänemark war. Mit ihm begann also im Jahre 1460 die Regierung des Oldenburgischen Hauses in Schleswig-Holstein. Der neue Fürst mußte, ehe ihm gehuldigt wurde, erklären, daß er nicht als König von Dänemark, sondern als Herzog von Schleswig und Grafen von Holstein gewählt worden sei: und daß die beiden Lande ewig und ungetrennt beisammen bleiben sollten. Er erklärte ferner, daß die künftigen Herzoge nur aus der männlichen Descendenz succediren. Dabei wurden die Rechte und Freiheiten, wozu ganz besonders die Steuerbewilligung gehörte, bestätigt. Dieser Grundvertrag hat alle Zeit hindurch gegolten, bis es auf einmal der Dänischen Politik einfällt, die Gültigkeit desselben anzutasten. Wir wollen nicht die Gründe anführen, auf welcher sich dieser Versuch zu stützen sucht: sie sind aber gar keine Gründe. Der einzige aber nicht ausgesprochene Grund ist das Gelüst der Dänen, die beiden Lande Dänemark einzuverleiben. Schon im Jahre 1844 verwahrten sich die versammelten Stände des Herzogthums Holstein gegen jegliche Rechtsverletzung in Bezug auf die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer und die Erbfolge in denselben. Die öffentliche Meinung sprach sich überall, in Volksversammlungen und in der Presse, offen und entschieden gegen die Versuche des Dänenthums aus; ganz Deutschland nährte und unterstützte diese nationalen Bestrebungen, und im Angesichte dieser Macht erschien der offene Brief vom 8. Juli! Seine Haupttendenz geht auf eine Vernichtung der Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins und auf die Veränderung des damit engverbundenen Erbrechts des Regentenstammes. Es wird darin für Schleswig die Staatssuccession nach dem Dänischen Königsgesetze behauptet, d. h. die gesetzlich garantirte Unzertrennbarkeit der Herzogthümer und ihr gemeinschaftliches Erbfolgegesetz aufgehoben. In Bezug auf Holstein wird ausdrücklich gesagt, daß die Unklarheit, welche gegenwärtig noch über seine Erbfolgeverhältnisse herrsche, im Sinne und Interesse der Dänischen Gesammtmonarchie einer besseren Aufklärung sich zu erfreuen haben werde. Nach solchen Worten — was nutzt da die Versicherung, daß die Selbstständigkeit trotzdem nicht angetastet werden solle? Darüber ist Niemand im Zweifel, weder die Dänische Partei selbst, noch Alles, was zu Deutschland und zum Rechte hält. Bereits hat das Holsteinsche Volk in einer Versammlung zu Neumünster energisch gegen den Inhalt des ganzen offenen Briefes protestirt, die versammelten Stände haben eine würdige muthvolle Adresse an den Landesherrn gerichtet, und im übrigen Deutschland zeigen sich erfreuliche Sympathieen für die bedrohten Lande — in den Ständesälen, in der Presse und in den öffentlichen Kreisen. Eine Macht hat ihre Willensmeinung noch nicht erklärt, der Deutsche Bund. Holstein und das mit ihm sympathisirende Deutschland erwarten mit der Zuversicht, die ihnen der nationale Stolz und das Vertrauen auf das Recht giebt, daß der hohe Bundestag mit Entschiedenheit gegen die Versuche der Dänischen Partei auftreten werde. Der Holsteiner Sache ist unsere Sache. Es ist nicht undenkbar, daß dereinst Dänemark mit einem Feinde Deutschlands in Alliance tritt. Dann stände Holstein zwischen Dänischem und Deutschem Interesse. Möge man alle Eventualitäten bedenken und thun, was unsere Pflicht und unser Vortheil ist. (Schles. Ztg.)

Die Verhandlungen der allgemeinen Landessynode. (Fünfundzwanzigste Sitzung.) Die Synode hatte nunmehr noch über den letzten und wichtigsten der Kommissionsanträge, über den auf den Inhalt der ordinatorischen Verpflichtung bezüglichen, sich zu entscheiden und erklärte sich zuvörderst einstimmig damit einverstanden, daß es nicht genüge, das Lehramt bloß auf die Schriftmäßigkeit und auf das richtschnurliche Ansehen des Wortes Gottes zu verpflichten, daß vielmehr die lehrende, berufende und ordinirende Kirche eine Stellung zu ihren Bekenntnissen nehmen müsse.

Ehe sie aber weiter dazu überging, diese Stellung selbst zu bestimmen, entschied sie sich nach Beseitigung einiger dagegen erhobenen Bedenken auf den Vorschlag des Vorsitzenden und auf den Wunsch des Referenten dafür, zunächst das Gutachten derselben Kommission in Betreff der Unionsangelegenheiten in Erwägung zu ziehen, weil beide auf's Innigste zusammenhingen und sich gegenseitig bedingten.

Die Kommission trug darauf an, die Synode möge ihre Ueberzeugung aussprechen, 1) daß die Union nicht durch bloße Konformirung des Kultus und der Verfassung vollzogen werden könne, daß es dazu vielmehr vornehmlich einer bestimmten Glaubens- und Bekenntnißgrundlage bedürfe. 2) Daß die bisherigen Erklärungen des Kirchenregiments über diese Glaubensgrundlage unzulänglich seien. 3) Daß die zur volleren Verwirklichung der Union erforderliche Darstellung dieser Glaubensgrundlage nicht in einer zur dogmatischen Ausgleichung der seitherigen Differenzen bestimmten Lehrformel, sondern nur in einem angemessenen Ausdruck des gemeinsamen und über jene Lehrdifferenzen erhabenen evangelischen Glaubens bestehen könne. 4) Daß die von der Kommission vorgeschlagenen Formulirungen der ordinatorischen Verpflichtung und der Lehrordnung einen solchen Ausdruck exemplifizire. 5) Daß die so unirte Landeskirche innerhalb ihres Gebiets der Anhänglichkeit an den lutherischen oder reformirten Typus der Lehre und des Kultus volle Freiheit, mit Ausschließung aller die Kirchengemeinschaft gegenseitig aufhebenden Handlungen zu gewähren, aber eine fortschreitende Ausgleichung und Verschmelzung der bestehenden Differenzen als ihre Aufgabe zu betrachten habe.

Demnach trug der Referent darauf an, die Synode möge erklären, 1) daß die evangelische Landeskirche sich zu den ökumenischen Symbolen wie zu denen der evangelischen Kirche in dem in der Konkordienformel Art. 1. ausgesprochenen Sinne bekenne, und zwar die ökumenischen Symbole nebst der Augsburgischen Konfession (mit zugelassener Unterscheidung der variata und non variata) für ihr Grundsymbol erkläre, die übrigen aber nur nach ihrem consensus anerkenne. 2) Daß es jedem Einzelnen und jeder Gemeinde frei stehen solle, sich zum rein lutherischen oder reformirten Lehrbegriff zu bekennen und demgemäß ih-

ren Kultus einzurichten wie ihre Geistlichen zu vociren. 3) Daß die oben angeführten Bekenntnisse zugleich Lehrnorm der Kirche sei; die Verpflichtung der Geistlichen auf dieselben beziehe sich aber nur auf das in denselben enthaltene Glaubenszeugniß und Fundamentale, nicht auf die wissenschaftliche Fassung und die untergeordneten Lehren; daß aber in streitigen Fällen unter Mitwirkung der Synoden das Kirchenregiment zu entscheiden habe, was zu der einen oder andern Klasse gehöre. 4) Daß die ordinatorische Verpflichtung nach dem bisherigen Formular auf die ökumenischen Symbole und die evangelischen in ihrem übereinstimmenden Inhalt stattfinden solle.

Die weitere Erörterung mußte auf die nächste Sitzung ausgesetzt werden.

Berlin. — Die von unserm Kriegsministerio angestellten Versuche der Verkupferung eiserner Kanonen mittelst der Galvanoplastik sind so überaus günstig ausgefallen, daß alle unsere eisernen Festungsgeschütze in dem großartigen galvanoplastischen Institut des Freiherrn von Hackewitz verkupfert werden sollen. 100,000 Thlr. sind zu diesem Zwecke bereits angewiesen. Bedeutungsvoller noch dürfte für das Kriegswesen die neue Erfindung des Professors Schönbein in Basel werden, der Baumwolle so verändert, daß dieselbe noch leichter als das Schießpulver sich entzündet und daher auch durch Zündhütchen entflammt werden kann. Die angestellten Versuche ergeben, daß ein Gewehr, mit einem halben Quentchen solcher Baumwolle geladen, eine Kugel mit großer Kraft hinaustreibt. Bei einem derartigen Versuch wurden zwei Bretter auf 60 Schritte von der Kugel durchbohrt. Bei einem anderen drang die Kugel, bei gleicher Entfernung, $3\frac{3}{4}$ Zoll in eine Mauer ein. Ein Quentchen dieser Baumwolle trieb eine $1\frac{1}{2}$-löthige Kugel 200 Schritte und dann noch durch eine 2-zöllige tannene Bohle. Was die Anwendung zur Kriegführung jedoch besonders empfehlen wird, ist, daß die Baumwolle durch die Nässe an ihrer Eigenschaft nichts verliert, sondern nach dem Wiedertrocknen ihre frühere Entzündbarkeit und Kraft zeigt.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Wittwe des Kommissions-Raths Cerf, die, wie bekannt, eine Art Monopol auf unsere Bühne in der Königsstadt besitzt, mit dem Herrn Mühling, früher Theater-Direktor in Hamburg und Köln, eine Abkunft zu schließen beabsichtigt, wonach die Leitung der Bühne auf längere Jahre im Wege eines Pachtkontraktes dem gedachten Unternehmer überlassen werden würde.

Ueber die Stellung unserer Geldkräfte zu den neuen Bankverordnungen kann eigentlich noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Während sich große Banquiers und namentlich unsere reichen Rentiers sehr günstig über die Privatbetheiligung an der Staatsbank und über die gestellten Bedingungen aussprechen, fährt von anderer Seite die Opposition dagegen fort, besonders von den Baissiers unserer Börse unterhalten. Daß auf den Münzen große Summen baares Geld geprägt werden, findet die vollkommenste Bestätigung. Es hat sich in neuester Zeit mannichfach herausgestellt, daß die schönen Preußischen Zweithalerstücke immer wieder dem Verkehr entzogen werden, namentlich sind große Summen darin von hier nach Hamburg gewandert. — Die Krisis im Finanzministerium ist noch immer nicht erledigt.

Es ist beachtungswerth, daß die große Menge unsers Publikums, unsers Berliner Bürgerthums, von der großen Reorganisation des Rechtsverfahrens, welche hier augenblicklich stattfindet, kaum das Geringste versteht. Was eigentlich ein Staatsanwalt sei, diese Frage hört man jetzt vielfach und selbst in Kreisen, wo man es wahrlich nicht erwarten sollte. Hinzusetzen wollen wir noch, daß wahrscheinlich der gegenwärtige Präsident des Rheinischen Cassationshofs hierselbst, Herr Wenzel, mit den Funktionen eines Generalstaatsanwalts beauftragt werden wird. In seine Stelle würde dann wohl der Geheimerath Graun einrücken.

Berlin. — Dem vielfach bewährten Komponisten Ignatz Felix Dobrzynski ist seit kurzem sein polnisches Vaterland verschlossen, weil er polnische Nationallieder in Musik gesetzt hat. Seine Gattin mit ihren 9 Kindern lebt in Warschau, während er selbst sich hier als Musiklehrer niedergelassen hat. — Trotz dem geringen Vertrauen welches jetzt im Börsenleben herrscht, sind doch die Monatsliquidationen für Juli sehr gut von Staaten gegangen. Alle Börsenmänner kamen ihren Verpflichtungen nach. — Nach einem vorher niedergesetzten Ehrengericht fand am 30. Juli zwischen zwei hiesigen Landwehroffizieren in dem unfern von Berlin gelegenen Badeorte „Freienwalde", wohin sich jene Tags zuvor begeben hatten, ein Pistolen-Duell statt. Der Beleidiger ward dabei tödtlich verletzt. Die Sekundanten und der dazu gewählte Arzt gehören auch zu hiesiger Landwehr. — Am 31. Nachmittags tödtete ein hier vorübergezogenes Gewitter in der Nähe der Stettiner-Eisenbahn bei Angermünde zwei Knaben, die sich vor dem Unwetter unter einen Baum geflüchtet.

Thorn den 30. Juli. Vor Kurzem hörte man hier, daß dem hiesigen Magistrate von der Regierung eine Art Handels-Traktat Seitens des Russischen Gouvernements aus dem Jahre 1842 zur Begutachtung vorgelegt sei. Das Gerücht bestätigte sich als Wahrheit, aber rechtfertigte die gehegten Hoffnungen zur Förderung des Grenzverkehrs zwischen Polen und Preußen nicht. Russischer Seits hatte man mehrere Grenzörter bestimmt, in welchen viermal jährlich Märkte abgehalten werden sollten, auf welchen Preußische Geschäftsleute ihre Waaren feilbieten durften. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Bestimmung wohlthätig auf den darniederliegenden und gehinderten Verkehr gewirkt hätte, aber der Zolltarif, so wie die Bestimmung, daß die Waaren entweder gegen Caution, oder nach Abtragung des Zolls — für nicht verkaufte Waaren sollte der Zoll wiedergegeben werden — nach Polen zu Markte gebracht werden durften, setzten obige Bestimmung in Schach. Der Zolltarif hatte nur unbedeutende oder geringe Sätze für Waaren festgestellt, die gar nicht zu Markte gebracht werden, oder die in Polen selbst besser und billiger gewonnen werden, als bei uns in Preußen. Andere Waaren dagegen, die Polen billiger und besser von hierher beziehen könnte, hatten so einen Zollsatz, daß sich ihr Feilbieten gar nicht belohnt hätte. Somit ist wiederum nur die Hoffnung geblieben, daß eine Aenderung des mißlichen Handelsverkehrs nur durch anhaltende und gerechte Forderungen unserer Regierung, dem Russisch-Polnischen Gouvernement gegenüber möglich werden wird. Diese Aenderung thut aber baldigst sehr Noth.

Königsberg den 30. Juli. Der Oberpräsident Dr. Bötticher hatte den hiesigen städtischen Behörden in Folge der von diesen und mehreren Stadtbehörden anderer Städte an die Deputirten der evang. Generalsynode erlassenen inzwischen auch vom Kanzler v. Wegnern beantworteten Adressen, die an die betreffenden K. Ministerien am 22. v. M. erlassene Königliche Kabinetsordre zugefertigt. Die Wichtigkeit des Inhalts bestimmte die Versammlung, die nähere Berathung darüber einer Kommission zu übertragen und den Magistrat zu ersuchen, aus seiner Mitte ebenfalls zu diesem Zwecke Kommissarien zu ernennen. Zur Sicherung der Glaubensfreiheit sollen viele Gutsbesitzer der diesseitigen Provinzen in diesen Tagen eine Adresse an Se. Majestät den König nach Berlin abgesendet haben. — Vom Herrn C. v. Andruszkiewicz enthält die heutige Königsberger Ztg. folgende Mittheilung: Ich war von einigen der hier im Monat Februar c. entflohenen, den revolutionairen Umtrieben der Polen zugethanen jungen Leuten polnischer Abkunft beschuldigt, ihnen wissentlich Gelder zur Förderung ihrer revolutionairen Unternehmungen dargeliehen zu haben, und in Folge dessen verhaftet. Heute (25. Juli) bin ich der Haft entlassen worden, weil sich durch die angestellte Untersuchung diese Anschuldigung nicht nur nicht erwiesen, sondern sogar unwahrscheinlich gemacht hat. Die Bauten auf der Berlin-Königsberger Bahn sind bei Dirschau vornehmlich auf die Vollendung der weit fortgeschrittenen Gebäude zur Aufnahme der Ingenieure gerichtet. Dieselbe enthalten gegen 100 Zimmer; eine Viertel-Meile weiter sind noch 3 andere in Arbeit, womit etliche 100 Bauhandwerker beschäftigt sind.

Aus der Provinz Sachsen. (Aach. Ztg.) — Das in einem Artikel der M. A. Z. aus Preußen über den Mangel eines Censors in Naumburg Gesagte, hat noch immer seine Richtigkeit: dieser Stadt fehlt noch immer ein Censor.

Münster. (Düsseld. Z.) — Unter den hiesigen Referendarien ist die Aufmerksamkeit jetzt lebhafter auf Posen hingerichtet, als zur Zeit der polnischen Unruhen. Es ist nämlich an dieselben die Aufforderung ergangen, gegen Ersatz der Reisekosten und einen Diätensatz von 1 Rthlr. 10. Sgr. täglich richterliche Geschäfte an den Gerichten der Provinz Posen zu versehen. Dem Vernehmen nach haben sich bereits mehrere entschlossen, hierauf einzugehen, da ihnen ihre häuslichen Verhältnisse eine pecuniäre Verbesserung ihrer Lage wünschenswerth macht.

Köln den 29. Juli. Ueber die Resultate der Mission des Hrn. Geheime-Raths Brüggemann in Bezug auf die neue mit rein katholischer Tendenz zu gründende politische Zeitung vernimmt man nichts Näheres. Daß ein solches Blatt erscheinen wird und die Konzession zu demselben schon ertheilt ist, steht fest. In wie weit sich der Staat bei der Herausgabe betheiligen wird, ist eine andere Frage, die wrr vor der Hand nicht beantworten können. Die Herren, welche Hr. Brüggemann hier zu einer näheren Besprechung versammelt hatte und die als wahre Ehrenmänner bewährt sind, beobachten über das Verhandelte das tiefste Schweigen. Hr. Brüggemann hat von hier aus auch Bonn und Koblenz besucht und wird wieder hier erwartet. — Wie man vernimmt, soll noch in dieser Woche das Urtheil in der Angelegenheit zwischen dem Commandeur unseres Landwehrbataillons und der Wehrleute gesprochen werden, welche er bei einer Uebung auf dem Exerzierplatz übertritt. Man ist hier allgemein auf dieses Urtheil gespannt.

Aachen. — Am 31. Juli, wo hier nach einer dreiwöchentlichen Dauer die Heiligthums-Fahrt zu Ende ging, wurden die großen Reliquien in feierlicher üblicher Weise wieder versiegelt und verschlossen. — Weitere Berichte über das Erdbeben vom 29. Juli sind aus Remagen, Muffendorf, Münstereifel, St. Goar, Bacharach, Oberwesel (wo, wie zu Kaub in Nassau, Schornsteine einstürzten und Wände Risse bekamen), Oberwinter, Rolandswerth, Unkelbach (Kr. Ahrweiler, wo, wie auch anderwärts, die Hühner unruhig umherflatterten, Vögel in Käfigen von ihren Sitzhölzchen herunterfielen, Uhren plötzlich stehen blieben u. s. w.), Trechtingshausen, Dellhofen, Kettig und anderen Dörfern in der Gegend von Koblenz, aus Castellaun, Halsenbach und anderen Orten des Hunsrücken und aus Trier. (Außerdem ist die Erschütterung in Störmede (Lippstädter Kr.), Bochum, Eickel (im Bochumer K.) und anderen Orten der Provinz Westphalen, in Montabaur, Kaub, sodann in Speyer u. s. w. mehr oder minder heftig verspürt worden.)

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — Der Besuch der Festung Königstein, welcher in der Regel um die jetzige Zeit außerordentlich stark zu sein pflegt, ist neuerdings großen Schwierigkeiten unterworfen worden. Ursache dazu ist Tyssowski oder vielmehr eine Polin, welche mit ihm einen Briefwechsel anzuknüpfen versucht hat, indem sie ihm durch einen Dritten bei seinem gewöhnlichen Spaziergange ein Blumenbouquet überreichen ließ, in welchem eine Correspondenz verschlossen war. Der Tyssowski begleitende Sergeant entdeckte unglücklicherweise diesen Communikationsweg und hat nun nichts Eiligeres zu thun gehabt, als denselben wo möglich ganz zu versperren. Uebrigens scheint die Freilassung Tyssowski's nicht mehr allzufern zu sein.

Braunschweig den 2. Aug. Die Nachricht, daß in der letzten Zeit viele Hindernisse in unserm Lande beseitigt seien, ist ungegründet, im Gegentheil hat der Herzog Karl noch kürzlich neue Protestationen erlassen und verschiedenen Höfen Reklamationen zugefertigt.

München. — Unser Prof. Gruithuisen tritt gegen die Zeitungsartikel über das große Teleskop des Ld. Rosse für die Existenz der Mondbewohner in Schranken, und erklärt die Nachrichten, welche den Englischen Blättern entnommen waren, für Erfindungen.

Speyer den 30. Juli. (M. J.) Die am 20. d. M. zu Speyer zusammengetretene Diöcesansynode war dem Vernehmen nach nur zu $\frac{3}{4}$ d. zu 12 stimmfähigen Mitgliedern versammelt, indem der Dekan in Urlaub und 3 erledigte Notabelstellen noch nicht wieder besetzt sind. Einstimmig so wird versichert, hat die Synode Protest eingelegt dagegen, daß bei und nach den Verhandlungen nichts von der Suspension des Pfarrers Franz und dem Katechismusentwurf gesprochen werden dürfe. — Die Hälfte der Diöcesansynode soll für alsbaldige Abhaltung einer Generalsynode gestimmt haben, um in der Angelegenheit des Pfarrers Franz das allein gültige Urtheil zu sprechen, denn auch Luther appellirte an eine allgemeine freie Kirchenversammlung. Schließlich soll sich die Synode in dem Wunsche vereinigt haben, daß auf Grund der allgemeinen Bibellehre die Ruhe und der Frieden hergestellt und das Unglück einer Trennung entfernt gehalten werden möge.

Mannheim den 27. Juli. In Gemäßheit vorgängiger öffentlicher Bekanntmachung fand sich eine sehr große Anzahl hiesiger Bürger zur bestimmten Stunde am Aulasaale ein, um sich wegen der Unterzeichnung einer Petition in der Schleswig-Holsteinischen Sache zu berathen. Der Saal war jedoch verschlossen und Polizeimannschaft sammt Gendarmerie verwehrte dem Publikum den Eintritt unter Hinweisung auf ein von Seiten des hiesigen Stadtamts ergangenes Verbot. Auf geeigneten Vorbehalt bemerkte der Polizeikommissär, er habe die Weisung erforderlichen Falles Gewalt zu gebrauchen. Die Anwesenden begaben sich demzufolge ruhig in den benachbarten Rheinausaal, woselbst sodann nach kurzer Erörterung und Würdigung der angeführten Polizeimaßregeln der gefertigte Adreßentwurf wiederholt vorgetragen, gutgeheißen und unterzeichnet wurde. Während die Hunderte anwesender Einwohner noch mit der Unterzeichnung beschäftigt waren, kam der Polizeikommissär nebst Polizeimannschaft auch in den Rheinausaal und suchte, auf neue Weisung des Stadtdirectors Riegel gestützt, die Versammlung abermals aufzulösen. Dieses gelang ihm jedoch nicht, indem die anwesenden Bürger; von der Ueberzeugung ausgehend, sie seien in ihrem guten Rechte, sich nicht auseinander treiben ließen, um so weniger als hier nicht einmal eine schriftliche Weisung von Seiten der Behörde vorlag. Die Adresse wurde sofort mit mehr als 500 Unterschriften bedeckt und wird heute noch nach Karlsruhe an die Ständeversammlung abgehen. Nachdem später die Versammlung sich bis auf 6 bis 8 Personen getrennt hatte, erschien der Polizeikommissär noch einmal mit einem dicken Schreibbuche versehen. Da er sich jedoch überzeugte, daß die Versammlung nur noch so wenig zahlreich war, so entfernte er sich wieder mit der Bemerkung, daß dieser Unterzeichnung der Adresse keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten. Ohne das Einschreiten der Polizei wäre die Versammlung im Aulasaale sicher binnen einer Stunde die zahlreichste geworden, die wir hier noch je hatten, und die Adresse hätte viele Hunderte von Unterschriften mehr erhalten. Ueber diesen neuen Eingriff der Behörde in die Ausübung des Petitionsrechtes der Badischen Bürger werden sich die betreffenden Einwohner Mannheims noch besonders an die Kammer wenden.

Frankfurt a. M. den 31. Juli. Gestern traf unter dem Inkognito eines Grafen von Tecklenburg Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen, Neffe Sr. Majestät des Königs, hier ein.

So weit man bis jetzt erfuhr, ist die vorgestrige Erderschütterung weit und breit hin, besonders stark in den Gebirgsgegenden, verspürt worden. Ueber die Richtung kann man nicht mehr in Zweifel sein, wenn wirklich diese Erderschütterung mit dem Ausbruche des Hekla in Verbindung steht.

Idstein, im Herzogthum Nassau. — In Folge des am 12ten d. M. von dem christ-katholischen Geistlichen, Hrn. Schell, hierselbst gehaltenen Gottesdienstes wurde der h. Regierungsrath Faber zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung über besagten Gottesdienst hierhergesandt.

Freiburg. — Die Redaktion des hier erscheinenden „Morgenboten" zeigt an: „Auf die ergangene Anfrage, die Abhaltung einer größeren Versammlung zur Besprechung kirchlicher Gegenstände betreffend, sind nun aus den meisten Diöcesen Antworten eingetroffen. Die meisten sprechen sich gegen eine allgemeine Versammlung vor den Diöcesansynoden aus, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Zeit zu kurz sei, um eine solche gehörig vorzubereiten. Dagegen wird vielfach der Wunsch ausgesprochen, daß durch Privatzusammenkünfte und öffentliche Mittheilungen und Besprechungen der betreffenden Gegenstände die auf den Synoden zu stellenden Anträge vorbereitet werden."

Aus Holstein. — Bekanntlich hat seit einer Reihe von Jahren das ganze Land dahin gestrebt, daß bei uns allgemeine Wehrpflicht eingeführt werde. Die Stände haben wiederholte Anträge über diesen Gegenstand gestellt und der König selbst hat einer im vorigen Jahre an ihn abgeschickten Deputation von Bauern, welche ihm eine mit mehr als 35,000 Unterschriften versehene Petition um allgemeine Wehrpflicht überbrachte, mit Bestimmtheit versprochen, daß den diesjährigen Ständen ein Gesetz-Entwurf darüber vorgelegt werden solle. Dennoch ist dies nicht geschehen.

Kiel. — In Kellinghusen und Bordesholm sind die Behörden in ihrem Amtseifer so weit gegangen, das Sprechen über die Erbfolge zu verbieten.

Altona den 28. Juli. Der hiesige „Merkur" enthält folgende Anzeige: Die Deutsche Anwaltsversammlung. Anwälte aus verschiedenen Gegenden Deutschlands haben mir gemeldet, daß sie zum 6., 7. und 8. August d. J. nach der freien Stadt Hamburg kommen wollen, um in dem Austausche der Gedanken ein noch gültiges Menschenrecht dort auszuüben. In dieser freudigen Anleitung zeige ich meinen geehrten Berufsgenossen hierdurch an, daß das Erforderliche veranstaltet und von dem 5. k. M. an im Hotel zum Kronprinzen nähere Nachricht ertheilt werden wird. Pinneberg den 27. Juli 1846. J. Gülich.

Oesterreich.

Wien den 31. Juli. In Gallizien herrscht Ruhe, indeß ist sie wenig gemüthlich. Der Bauer arbeitet da, wo er kürzlich noch den Herrn spielte, freilich wieder, allein mit Verdruß und nicht mehr, als ihm beliebt. An strengen Zwang ist nicht zu denken. In Polen soll der Fürst Paskiewitsch mit Amnestievorschlägen nach St. Petersburg abgereist sein und gewiß auf lange Zeit, da der Fürst Gortschakow zu seinem Stellvertreter ernannt worden ist. Hr. Gimbert, aus Nantes, welcher auf der Loire die Dampfschifffahrt eingerichtet hat, bereist die Polnischen Flüsse und findet, daß auch die Narew und der Bug zu solchen Dampfbooten Wasser genug haben. In Polen sind eine Menge Confiskations-Urtheile in Betreff des Vermögens solcher Personen erschienen, welche bei den letzten Unruhen kompromittirt sind, besonders junger Leute, meist Unterbeamten, auch eines Gimnasiallehrers aus Radom, eines Probstes rc.

Ein Schreiben aus Siebenbürgen vom 7. Juli meldet, das binnen 14 Tagen in drei Zipser Städten das Feuer bedeutende Verheerungen angerichtet habe, nämlich außer in Popräd und Leibitz auch in Durnand. Auch die Freistadt Késmark ist größtentheils abgebrannt. „Das Elend," heißt es daneben, steigt immer mehr, und viele Familien unserer Gegend leben bloß von Nesseln, Schwämmen, Kleie und Kolzrinde."

In Gallizien sind in der Stadt Glogow, bei Rzeszow, 103 Wohngebäude mit Zubehör, 2 jüdische Synagogen, das Gemeindehaus rc. abgebrannt.

Vorgestern ereignete sich hier in der Leopoldstadt ein Tumult. Ungefähr zwölf Gesellen stürmten den Laden eines Bäckers, der zu leicht wiegendes Brot verkaufte, zerschlugen die gesammte darin befindliche Einrichtung, drangen sogar in seine Wohnung und richteten auch dort große Verwüstungen an. Das rings herum stehende Volk klatschte diesem gewaltigen Verfahren Beifall zu, und als bewaffnete Macht auf dem Platz erschien, war der Unfug bereits zu Ende. Die Urheber befinden sich übrigens schon in festem Gewahrsam.

Galizien.

Wieliczka vom 20. Juli. „Während sowohl ausländische, als inländische Zeitblätter von einer vollständigen Beruhigung der Galizischen Bauern berichten, sehe ich mich genöthigt, diese falschen Berichte zu widerlegen, da ich Zeuge der fortwährenden Unruhe bin. Die Bauern reden hier von nichts Andern, als wie sie ihren Herrn sowohl in Betreff der Gesundheit als des Eigenthums schaden können Man spricht davon, daß nach der Ernte etwas Neues sich ereignen wird. Inzwischen verbrennen und zerstören sie die mit Getreide gefüllten Scheunen, die Viehställe und den Rest der früher nicht ausgeplünderten Höfe. Es fällt hier gar nicht mehr auf, in einer Nacht 3—4 Feuer zu sehen, da solches fast jede Nacht stattfindet. — Eine Reise von Wieliczka nach Bochnia, die ich genöthigt war, zur Abendzeit zu unternehmen, bot mir hinlänglich Gelegenheit, so manches Interessante zu hören. Bei meiner Ankunft in Gdow erblickte ich ein großes Feuer, das ungefähr 1 Meile von der Chaussee sein konnte und bald darauf hörte ich Pferdegetrappel und mit durchdringender Stimme „öffnet die Barriere" rufen. Es waren zwei Dienstboten aus dem brennenden Gehöfte, die den Hauptmann der Besatzung um schleunige Hülfe baten, indem sie hinzufügten, daß die Bauern die Scheunen, die erst an demselben Abend mit Getreide angefüllt waren, in Brand gesteckt hätten, und daß, obgleich der Besitzer jedem, der beim Brande Hülfe leisten würde, sechs Zwanziger versprochen, die Bauern doch jede Hülfe mit Hohn zurückgewiesen hätten. Sofort setzten sich 24 Karabiniere zu Wagen und fuhren ab, um den unglücklichen Gutsbesitzer zu retten. Die beiden Diener fügten noch hinzu, daß sie nur heimlich sich wegbegeben konnten, weil sie sonst ihren Eifer mit dem Tode büßen würden Dies trug sich zu in Slawkowice beim Baron Lipowski!"

Frankreich.

Paris den 31. Jul. Das Journal des Débats beginnt seinen Bericht über das neue Attentat auf den König mit folgenden Worten: „Nein, das Land wird es nicht glauben, daß diese verruchte That noch einmal möglich gewesen, und doch ist es wahr: man hat wieder auf den König geschossen! Der sichtbare Schutz der Vorsehung, der Wuth und Grimm der Meuchelmörder zu Schanden macht, hat zum siebentenmale dieses für Frankreich so theure und kostbare Leben gerettet. Weder der König, noch irgend Jemand von seiner Umgebung wurde getroffen. Diese Nachricht wird eine tiefe Bestürzung im Lande verbreiten; wir unsererseits haben Mühe, unsere Bewegung und unsere Betrübniß zu bemeistern."

Herr Duchatel hat Maßregeln genommen, um sich auf die möglich schnellste Weise die Nachrichten von den Wahlen in den entferntesten Bezirken zu verschaffen, so daß die 457 Wahlen Frankreichs vor dem 8ten August zu Paris bekannt sein werden.

Der National enthält folgende Bemerkung: „Stets zunehmende Wohlfahrt! In Paris betrug die Zahl der Bankerotte vom 1. Juli 1845 bis 1. Juli 1846 nicht weniger als 836, mehr als 2 täglich. Herr von Rambuteau (der Seine-Präfekt) tröstet sich damit, daß, wie er hervorhebt, die Zahl der Patentirten fortdauernd im Zunehmen sei."

Der General-Prokurator von Algerien, Herr Gillardin, hat in Folge seines Streites mit Marschall Bugeaud seinen Posten verlassen.

Gestern ist der Oberst Callié, Adjutant des Marschalls Soult, auf der Nordbahn nach Deutschland abgereist, um den Truppenübungen in Schlesien beizuwohnen.

Paris den 1. August. (Ob. P. A. Z.) *) Die Blätter verbreiten sich ausführlichst über das Attentat vom 29. Juli. Der National geht so weit, zu behaupten, Frankreich habe kein neues Attentat zu beklagen; nichts beweise, daß irgend ein Mensch den König habe tödten wollen; Joseph Henry sei ein Verrückter, der sich nach der Guillotine gesehnt habe. Was von diesen Redensarten zu halten, ergiebt sich schon aus dem Umstande, daß durch Ordonnanz vom 29. Juli die Pairs-Kammer einberufen worden ist, ein Urtheil zu fällen über das Attentat. Joseph Henry ist aus der Conciergerie nach dem Gefängniß im Palast Luxembourg gebracht worden.

Die Kommissäre, welche von der Preußischen und Französischen Regierung zur Besprechung der Interessen ernannt worden sind, die wegen Durchführung der von Metz nach Saarbrücken führenden Eisenbahn über Preußisches Gebiet sich erheben könnten, werden in diesen Tagen sich zu Metz versammeln, wobei auch die Vertreter der konzessionirten Gesellschaft zugelassen werden, um nöthige Aufschlüsse geben zu können.

Ibrahim Pascha ward mit seinem Gefolge gegen Ende Juli zu Barcelona erwartet, wo bereits von Madrid aus den Behörden die Weisung zugegangen war, diesen Fürsten mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen zu empfangen.

Im ganzen Isère-Thale, von Dauphinate bis Tarantaise, ist eine eigenartige Epidemie ausgebrochen. Die Einwohner dieser Gegend werden plötzlich von einem Fieber befallen, das sich durch Lenden-, Kopf- und Herzschmerzen und zuweilen durch Erbrechen kund giebt; bisher hat diese Krankheit jedoch keinen schädlichen Charakter angenommen, und ein Todesfall ist in Folge derselben noch nicht vorgekommen.

Bei lebhaftem Geschäft blieb die Notirung der Rente fast ungeändert wie gestern; Eisenbahn-Actien waren am Schluß der Börse stark ausgeboten. Nordbahn ist auf 700 gewichen.

Großbritannien und Irland.

London den 29. Juli. Die Times berichten aus Kiel, daß die Bekanntmachung des Königs von Dänemark wegen der Erbfolge in den Herzogthümern Schleswig und Holstein die größte Aufregung dort veranlaßt habe. Studenten hätten sogar vorgeschlagen, den offenen Brief den Flammen zu überantworten, indessen hätte man dies unterlassen, aber den Beschluß gefaßt, den Vertreter der Universität, Professor Christiansen, aufzufordern, die Rechte des deutschen Volkes zu wahren und gegen die Verordnung zu protestiren.

Neuere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten (aus New-York bis zum 11ten d.) bringen den Wortlaut eines von dem Amerikanischen Schatz-Secretair an die verschiedenen Zoll-Aemter erlassenen Befehls, demzufolge weder Schiffe noch Waaren aus Häfen oder sonstigen Orten der vereinigten Staaten nach Mexiko ausgeführt werden dürfen, mit Ausnahme derjenigen Häfen und Plätze jedoch in Mexiko, welche sich etwa in faktischem Besitz der Unions-Truppen befinden sollten. Wie es hieß, war der Beschluß definitiv gefaßt worden, St. Juan d'Ulloa von der Amerikanischen Flotte, welche Veracruz blokirte angreifen zu lassen.

Vom Cap der guten Hoffnung sind Nachrichten bis zum 19. Mai eingegangen, welche die Lage der Kolonisten als sehr kritisch schildern, da die Unterwerfung der Kaffern eine ansehnliche Streitmacht erfordern wird und die Gränzen auch nach der Unterwerfung nur mit Schwierigkeit zu bewachen sein werden.

Das Unterhaus hielt gestern nur eine unbedeutende Mittags-Sitzung und bot in seinen Verhandlungen nichts von Interesse. Lord John Russell hat zu dem Herrn Cobden von der Nation zu machenden Geldgeschenk 100 Pfd. St. subscribirt.

Ueber die Annahme der ministeriellen Resolutionen in Betreff der Zuckerzölle von Seiten des Unterhauses herrscht nicht der geringste Zweifel. Der Globe sagt in seinem Börsen-Bericht: Der gestrige Erfolg der Minister im Unterhause, durch welchen vermittelst einer so großen Majorität die Ausdehnung des Freibandels-Grundgesetzes auf die Zuckerzölle durchgesetzt ward, hat auf die Fonds eine günstige Wirkung geübt. Die Erledigung der Zucker-Frage wird jetzt als so gewiß betrachtet, daß das Westindische Interesse schon anfängt demgemäß seine Berechnungen zu machen. Auf einigen Seiten spricht man schon von Aufhebung der Plantagen; noch ist indessen im Mutterlande so viel Geld und Unternehmungsgeist, daß sich neue Besitzer finden werden, wenn die jetzigen Eigenthümer ihre Pflanzungen aufgeben wollen. Man hegt übrigens nicht den mindesten Zweifel daran, daß die Bill, deren Erfolg jetzt im Unterhause als völlig gesichert betrachtet werden kann, auch im Oberhause, trotz der eifrigen Anstrengungen Lord Brougham's, zur Annahme gelangen wird. — Die Times äußern in dem nämlichen Sinne: Eine Abstimmung von fast zwei gegen einen in einem Hause von genau 400 Mitgliedern versetzt die definitive Erledigung der Zuckerzölle außerhalb der Gefahr einer ministeriellen Niederlage oder auch nur einer unnöthigen Verzögerung. Die Maßregel wird — dies ist jetzt augenfällig — durchgesetzt werden, und zwar sogar ohne Abänderung.

*) Die Allg. Pr. Ztg. bezeichnet diesen Artikel als aus der Frankf. O. P. A. Ztg. entlehnt. Wie ist es erklärlich, daß dieses Frankfurter Blatt, das somit vor dem Drucke der Allg. Preuß. Ztg. schon in Berlin sein mußte, erst 20 Stunden später als letztgenannte Zeitung hier in Posen eintrifft? Werden etwa die westlichen Blätter aus Rücksicht und zum Vortheil der Allg. Preuß. Zeitung in Berlin einige Zeit zurückgehalten. Wir bitten um gefällige Aufklärung. Die Red.

Niederlande.

Aus dem Haag den 30. Juli. Das heutige Journal de la Haye eröffnet sein Blatt mit folgender von gestern datirten Erklärung: „Mehrere Belgische Zeitungen haben seit einiger Zeit, mit Hinsicht auf die kommerziellen Verhandlungen zwischen den Kabinetten vom Haag und von Brüssel Betrachtungen und Voraussetzungen enthalten, deren Abgeschmacktheit nur durch ihre Unziemlichkeit übertroffen wurde. Den lebhaftesten Herausforderungen ungeachtet, haben wir beharrlich dazu geschwiegen, in der Ueberzeugung, daß wir den gegen unsere Regierung gemachten Angriffen bald die entscheidendste Antwort würden entgegenstellen können. Hier ist nun diese Antwort: Heute um 2 Uhr haben die Bevollmächtigten Niederlands und Belgiens einen Handelsvertrag unterzeichnet, der, wie wir allen Grund zu glauben haben, von der Art ist, daß er die gegenseitigen Interessen der beiden Länder versöhnt." Der Belgische Bevollmächtigte, Minister Mercier, wird nun, wie man vernimmt, morgen von hier nach Brüssel zurückkehren.

Schweiz.

Aus der Schweiz den 29. Juli. Bekanntermaßen wird den 31. d. M. die neue Verfassung des Kantons Bern dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden. Ersteres wird zweifelsohne stattfinden, denn alle Federn werden in Bewegung gesetzt, damit dieses geschehe. Um die Kunde der Annahme zu verbreiten, hat die Volksvereinssektion der Stadt Bern einen besonderen Ausschuß niedergesetzt, welcher mit den Schwestersektionen und mit gleichgesinnten patriotischen Männern der verschiedenen Landestheile sogleich in Verbindung eintrat, daß die erforderlichen Anordnungen getroffen werden. Bern wird durch Kanonendonner dem Volke die frohe Botschaft verkünden und Abends soll auf der großen Schanze ein Feuer mit Pechpfannenbeleuchtung veranstaltet und dann auf dem Schützenhaus ein großes Nachtessen, wozu man sich bereits mit dem Volksverein, dem Einwohnerverein und dem Schützenverein einverstanden, statthaben. Damit aber das Fest der Verfassungsfeier möglichst allgemein begangen werde, so sollen allgemeine Signalfeuer als Erkennungszeichen der Verfassungsannahme in den betreffenden Landestheilen auflodern.

Italien.

Rom den 23. Juli. Gestern langte eine bedeutende Anzahl entlassener Gefangener aus Civitavecchia hier an und durchzog von einer freudigen theilnehmenden, gewaltigen Volksmasse begleitet, singend und jubelnd die Straßen. Von hier aus verfügen sie sich in ihre Heimat. Der Haß, der bisher zwischen den Bewohnern der Romagna und den eigentlichen Römern stattfand, scheint in Folge der Amnestie wie durch einen Zauberschlag verschwunden; der ungeheure Jubel, den Rom über dieses, namentlich die Romagnolen beglückende Ereigniß an den Tag legte, hat die getrennten Gemüther vereinigt, und Alle fühlen sich jetzt als gleiche Kinder Eines Vaters.

Im Caffè nuovo liegt bereits die größere Zeichnung einer auf dem Monte Pincio auszuführenden kolossalen Statue Pius' IX. in Bronze vor, welche das Volk und die Stadt dem erhabenen Herrscher als ewiges Denkmal seiner Dankbarkeit und Liebe errichten will. Der eine Arm der stehenden Gestalt des Papstes ist gen Himmel erhoben, mit den Füßen aber tritt er auf die Ketten der Tyrannei. Am Fußgestell befindet sich ein Relief nebst einigen Inschriften, welche die näheren Umstände bezeichnen sollen.

Vorgestern hat der Papst die Congregation degli Studj, bestehend aus 15 Kardinälen, in seiner Gegenwart versammelt. Es ist dies das erstemal seit der Errichtung dieser Congregation durch Leo XII., daß sie vor dem Papst zusammengetreten ist. Pius' IX. Versprechen bei seiner Thronbesteigung, das Unterrichtswesen neu und dem Jahrhundert angemessen zu gestalten, wird sich also bald verwirklichen und nicht mehr als bloße Hoffnung zu betrachten sein.

Heute beginnen die öffentlichen Audienzen, worin der heilige Vater seine Unterthanen ohne Unterschied des Ranges empfängt; sie sind fürs erste zweimal des Monats festgesetzt und dürften abwechselnd auch auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt werden.

Am 27sten d. wird der Papst zum erstenmale ein Konsistorium berufen, worin er außer einigen Bischofs-Ernennungen, das heilige Kollegium durch eine Anrede begrüßen wird. — Nach dem Vorfall in Cesena, wo die Schweizertruppen bei einem Pulvertransport Feuer gaben, wobei 12 Menschen fielen und unter diesen drei todt blieben, ist von hier sogleich der Befehl abgegangen, einen Garnisonswechsel dieser Truppen vorzunehmen.

Nach einer der Allg. Ztg. zugekommenen Mittheilung aus Turin vom 25. Juli soll auch in Faenza ein Volks-Tumult in reactionairem Sinn vorgefallen sein, wobei das Wappen des regierenden Papstes abgerissen und das Gregor's XVI. an die Stelle gesetzt worden sei u. dgl.

Rom den 24. Juli Bei der gestern früh stattgehabten öffentlichen Audienz

(Beilage.)

hat der Papst abermals einen schönen Beweis seiner wahrhaft väterlichen Liebe für alle Bedrängte und Hülfsbedürftige abgelegt; er hat nämlich aus freiem Antriebe eine bedeutende Anzahl von Familienvätern und Anderen, die wegen Schulden in den Gefängnissen des Kapitols schmachteten, befreit, indem er sämmtliche Gläubiger zu sich beschied und durch vorläufige baare Zahlung des dritten Theils der Schulden (über 18,000 Scudi) aus seiner Privatkasse die Bande der Unglücklichen löste und sie ihren Familien wiedergab.

Allen denen, welche in den Päpstlichen Palästen eine Anstellung haben und nicht daselbst wohnten, war herkömmlicherweise der Gebrauch Päpstlicher Wagen und Pferde für ihre Dienstleistungen verstattet, und da nach dem bisherigen Systeme an eine Aufsicht in dieser Beziehung nicht zu denken war, so benutzten sie diese Erlaubniß ganz nach Belieben auf die ausgedehnteste Weise. Dies hat sich jetzt ebenfalls geändert, indem bei der für nothwendig erachteten Beschränkung des Päpstlichen Marstalls alle dergleichen angeblichen Rechte durch den Papst ein- für allemal aufgehoben worden sind.

Was die Person des Papstes betrifft — wird der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Rom vom 22. Juli geschrieben —, so hat ihm der Himmel in Fülle alle diejenigen Gaben zugetheilt, welche Liebe und Bewunderung gleichsam gebieterisch erheischen. Obwohl er bereits 54 Jahre hat, so zeigt er doch kaum 45, hat regelmäßige, wohlgefällige Gesichtszüge, einen liebevollen Ausdruck und Augen, die Einsicht wiederstrahlen, eine hohe herrliche Gestalt und jene Würde des Anstandes, welche den wahren und echten Edelmann auszeichnet; seine Stimme ist helltönend, deutlich und modulirt, sowohl bei der Feier seines hohen Amts, wenn er den Lobgesang zu Ehren des Höchsten anstimmt, als bei der Herabrufung des Segens auf sein treues Volk; in jeder seiner Bewegungen aber zeigt sich eine wahrhaft himmlische Leutseligkeit und tiefe Demuth. — Mit Ungeduld werden die Nachrichten aus den Provinzen erwartet, denn wenn schon Rom, wo man nur sehr wenige und obscure Betheiligte zählt, die Amnestie eine solche Wirkung hervorgebracht hat, was wird erst in den Provinzen los sein, wo seit langen Jahren Tausende von Familien auf diesen Tag der Gnade unter Thränen schmachtend geharrt haben! — Das Cartel, welches die durch die Amnestie Befreiten im In- und Auslande zu unterzeichnen haben, lautet: „Indem ich Endesunterschriebener in meines legitimen Fürsten Papst Pius IX. hochherziger und freiwilliger Verzeihung meines jedwedigen Schuldantheils an der Störung der öffentlichen Ruhe und der Auflehnung gegen die gesetzliche Macht in seinen zeitlichen Herrschaften eine ganz besondere Gnade dankend anerkenne, verspreche ich mit meinem Ehrenworte, daß ich in keiner Weise und nie diesen Akt oberherrlicher Milde mißbrauchen, vielmehr jede Pflicht eines guten Unterthanen treulich erfüllen werde."

Rom. — Es sind durch die erfolgte Amnestie über 6000 Unglückliche ihren Verhältnissen und ihren Familien wieder gegeben. Die Unterhaltungskosten derselben betrugen für den Staat täglich mehr als 1200 Scudi. Aus Rom allein zählt man deren gegen 900.

Nach der Indépendance dagegen sollen durch die Römische Amnestie etwas mehr als 1500 Personen ihre Freiheit erhalten haben, und ungefähr auf 40 schätzt sie die Zahl derjenigen, welche von derselben ausgenommen sind (Priester, Offiziere und Beamte), doch würden auch von diesen wohl noch einige auf dem Wege der Gnade freigelassen werden.

Bologna den 22. Juli. Die Gazzetta Privilegiata di Bologna meldet heute: „Die Bekanntmachung des Gnaden-Aktes Sr. Heiligkeit hat gestern Morgens hier stattgefunden und es fehlt uns an Worten, um die Rührung, die Freude, die lebhafteste Dankbarkeit der Bologneser bei dem so sehr ersehnten Erscheinen dieser ausgezeichneten Wohlthat des hohen Vaters und Oberhirten, des unsterblichen Pius IX., den uns Gott lange erhalten möge, zu schildern. Es war für Bologna ein außerordentlicher Festtag.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 25. Juli. Moskau, 1147 gegründet, erlebt im August nächsten Jahres die merkwürdige Feier einer 700jährigen Existenz, die durch großartige Festlichkeiten dort begangen werden dürfte. Man lebte hier der ziemlich bestimmten Hoffnung, für diesen Zeitpunkt die Petersburg-Moskauische Eisenbahn vollendet zu sehen, mittels welcher ein großer Theil unserer Bevölkerung zur Beiwohnung dieser Feier Moskau zugeströmt wäre; allein diese Hoffnung ist nun auf die bestimmteste Weise vereitelt worden, indem besagte Bahn, wenn keine weiteren Verzögerungen an ihrem Bau statthaben, erst im Spätherbst 1848 vollendet werden kann.

Die Fürstin Butera, geborene Russische Fürstin Schahowsky, auf deren romantischem Landsitze Olivuzzo bei Palermo sich die Kaiserin und die Großfürstin aufhielten, zur Vermählungsfeier hierher geladen, wohnte dieser und allen in ihrer Beziehung gefolgten Hoffesten bei. Dieselbe schickt sich jetzt an, in den nächsten Tagen von hier wieder nach Palermo zurückzukehren, Italien jetzt als ihr bleibendes zweites Vaterland ansehend.

Vom Schwarzen Meer den 10. Juli. In diesem Augenblick sind die Russischen Kolonnen auf drei Punkten im Marsch gegen das feindliche Kaukasische Gebirgsland begriffen. Die stärkste Truppenmasse stand bei Grosnaia und sollte gegen Ende Juni durch das Argunthal südlich marschiren, um dann von den Quellen dieses Flüßchens sich östlich gegen den Gebirgsstock zu wenden, in welchem Schamyl seit Dargo's Zerstörung seinen gewöhnlichen Schlupfwinkel gefunden, Magazine gebaut und Kriegsmaterial angehäuft hat. Der befestigte Aul Weden ist auf dem Gipfel eines steilen Kegels ähnlich wie das Felsnest Akulcho gelegen, aber nicht vom Wasser umspült, sondern von dichten Urwäldern umgeben. General Freitag soll die erste Abtheilung des Expeditionsheeres befehligen und wie gewöhnlich mit seiner Avantgarde erst die Wälder lichten, um der Artillerie den Durchgang möglich zu machen. Eine zweite Kolonne von zehn Bataillonen mit leichtem Berggeschütz wird ihm von Grosnaia folgen, wahrscheinlich unter dem persönlichen Oberbefehl des Fürsten Woronzow oder des im militairischen Rang ihm gleichstehenden Generals Lüders. Während dieses Zuges gegen die große Tschetschnja sind die Kolonnen der Generale Labinzow und Argutinski bestimmt im Dagestan zu operiren und den General Kluke zu unterstützen, welcher die Grenze zwischen Girselaul und Temychamtschura mit beträchtlichen Streitkräften occupirt und durch seine Operationen in Gumbetien und Itschkerien die streitbaren Stämme dieser Provinzen hindern wird Schamyl zu Hülfe zu eilen. Eine dritte Abtheilung der Russischen Armee stand Ende Mais in Kachetien marschfertig versammelt, um gegen verschiedene Stämme im Süden der großen Alpenkette, vor allem wohl gegen die lesghinischen Stämme, welche Daniel Begs Fahne folgen, während dieses Sommers zu operiren. Hier haben die Russen mehr die ungeheuren Schwierigkeiten der Natur als den Widerstand energischer Feinde zu besiegen. Die südlichen Lesghier stehen den Völkern auf der Nordseite der hohen Centralkette, besonders den Tschetschenzen, Gumbeten, Kisten, Inguschen, an streitbarem Sinn, an beharrlicher Tapferkeit weit nach, und haben überdies Mangel an Schießpulver, wie man bei den vorjährigen Expeditionen des Obristen Adlerberg und des Fürsten Kubaschew gesehen. Vor dem September werden wir die eigentlichen Resultate des Russischen Sommerfeldzuges im Kaukasus schwerlich erfahren.

Aegypten.

Alexandria den 9. Juli. (A. Z.) Dem Vernehmen nach haben sich die Freunde und die Anhänger des in England abwesenden Ibrahim Pascha viele Mühe gegeben, den Vicekönig zur Verschiebung seiner Abreise bis zur Rückkunft des Siegers von Nisib zu bewegen. Mehemed Ali ließ sich indessen durch die von dieser Seite kommenden Rathschläge in seinem Vorhaben nicht beirren: er reiste, wie Sie bereits wissen, am 4. d. M. ab. Ueber den Zweck seiner Reise nach Konstantinopel kann ich Ihnen, auf eine bewährt gefundene Quelle mich stützend, mittheilen, daß derselbe auf Aenderung der für die Succession, in der Aegyptischen Dynastie festgesetzten Ordnung gerichtet ist, indem der Vicekönig seinen zweiten Sohn, Abbas Pascha, dem er auch in diesem Augenblick für die Dauer seiner Abwesenheit die Zügel der Regierung übergeben hat, zum Nachfolger sich wünscht. Wahrscheinlich wird ihm dieß Vorhaben zum Vortheil seines Günstlings Abbas gelingen. Nebst dieser wichtigen soll Mehemed Ali auch andere Concessionen von minderem Belang vom Sultan zu erwirken hoffen.

Vermischte Nachrichten.

Paris. — Im Bureau der Eisenbahn-Direktion des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist auf Befehl des Ministers eine Kommission zusammengetreten, um einen Vorschlag auszuarbeiten, wie künftig Unfällen auf den Eisenbahnen, wie die letzte, vorgebeugt werden könne. — Ein Ingenieur Alexandre hat eine Bremse für Lokomotiven erfunden, welche einen Eisenbahnzug im Nu zum Stehen bringt, ohne daß die Passagiere den geringsten Stoß erleiden. Es sind gestern auf einem Eisenbahn-Modell in der Chaussee d'Antin Versuche damit angestellt worden, welche die Erfindung als bewährt darstellten. Die Bremse wird vom letzten Wagen des Zuges aus gehandhabt, wodurch sämmtliche Wagen, statt aneinander zu stoßen, eher eine rückgängige Bewegung machen. Durch eine zweite Vorrichtung kann die Lokomotive, selbst im schnellsten Lauf, vom Zuge losgetrennt werden, es kommt nur darauf an, ob die Erfindung sich auch auf einer wirklichen Eisenbahn bewähren werde, und um dies zu ermitteln, ist eine Summe von 20,000 Fr. nöthig, die, wie man hofft, die Regierung bewilligen wird.

Die Höhen und östlichen Abhänge des Jura sind am 20. Juli von einem furchtbaren Unwetter betroffen worden. Die festesten Mauern, die ältesten Bäume, auf der Straße befindliche Wägen u. dgl. m. wurden umgestürzt, so daß ein Erdbeben kaum größeren Schaden hätte anrichten können.

Seit Anfang dieses Monates herrscht in Oran ungewöhnliche Hitze; am 18. Juli hatte das Thermometer 60 Grad in der Sonne und 45 im Schatten.

Wien besitzt eine eigenthümliche Merkwürdigkeit, den Sophiensaal, der kürzlich eröffnet worden, im edelsten Style erbaut, prachtvoll verziert ist und je nach der Jahreszeit als Ballsaal dient, in welchem sich bis 5000 tanzende Paare nebst 3 Mal so vielen Nichttanzenden bequem bewegen können, oder als Gesellschaftsbad und Schwimmschule mit einem gußeisernen Riesenbecken, das 18,000 Eimer Donauwasser faßt. Die Umänderung aus einem Ballsaale in eine Schwimmschule kann binnen sieben Stunden erfolgen.

Am 26. Juli hatte in St. Trond ein beklagenswerthes Ereigniß Statt. Während des Hochamtes drang ein Wirbelwind durch ein Fenster in die Notre-Dame-Kirche, verbreitete eine Menge Staub und verursachte den Sturz einiger Trümmer von Karnießen des Gewölbes. Sogleich bemächtigte sich ein panischer Schrecken der Anwesenden, und da Jeder glaubte, die Kirche stürze ein, so eilte Alles dem Hauptausgange zu. Bei dieser Unordnung wurden Kinder und bejahrte Frauen zu Boden geworfen und unter die Füße getreten. Eine einzige Person verlor das Leben, allein etwa 15 wurden schwer verwundet.

Straßburg scheint gegenwärtig ein Sammelplatz für die Auswanderer nach

Amerika zu werden. Fortwährend gehen von dort aus bedeutende Gesellschaften den Rhein hinab und für den August erwartet man noch mindestens 1000, welche dieselbe Straße ziehen werden.

Dem Russischen General-Consulat in Danzig ist offiziell die Anzeige geworden, daß sich in Petersburg ein Jacht-Clubb, dem von der Regierung besondere Flaggen und Wimpel ertheilt worden sind, gebildet habe. Nur Russische Edelleute, die ein nicht zu merkantilischem Zwecke benutztes Segelschiff von wenigstens zwanzig Tonnen besitzen, können Mitglieder des Clubbs sein. Die Jachten haben jede ihre Nummer; die ersten zehn Nummern gehören der Kaiserlichen Familie. Nächstens wird eine dieser Jachten, dem Marine-Lieutenant Astryganieff, Mitglied des Clubbs, gehörend, mit ihm von Kronstadt nach Italien segeln.

Paris. — Die Presse berichtet, Ibrahim Pascha habe vor seiner Abreise von Paris für mehr als zwei Millionen Fr. Diamanten gekauft. Einer unserer Diamantenhändler soll ihm deren für 700,000 Frcs. geliefert haben. Die meisten dieser köstlichen Steine befinden sich noch in den Händen der Juweliere und werden vor einem Monat noch nicht nach Alexandrien abgeschickt werden können. Die Diamantenhändler, welche mit Ibrahim Pascha Geschäfte machten, haben sich sehr gewundert, in ihm einen tiefen Kenner des Wassers, Gewichtes und Werthes dieser Edelsteine zu finden. Derselbe soll sich in Schätzung der ihm vorgelegten Steine niemals geirrt haben.

Das von L. v. Pfaffenrath und H. Schwerdt herausgegebene Volksblatt der Deutschen enthält einen Aufruf zu einem „Centralverein für Deutsche Volksbildung und Volkswohlfahrt." Wer sich daran betheiligen will, beliebe sich an Herrn Pfarrer Schwerdt in Neukirchen bei Eisenach zu wenden.

In Ostende war neulich ein großes Schiffrennen, zu dem sich außer einer Belgischen, nur Englische Yachten eingefunden hatten. Dieses Vergnügen wird von nun an jährlich wiederkehren.

Handels-Bericht aus Stettin vom 3. August. Während von einigen Seiten die Nachrichten über die Kartoffel-Krankheit sehr beruhigend lauten, und die Existenz derselben selbst vielfach ganz bestritten wird, treffen von anderen wieder sehr beunruhigende darüber ein. So namentlich aus einigen Theilen Hinterpommerns, wo nach Aussage durchaus glaubwürdiger Personen die etwas spät gepflanzten Kartoffeln sehr wenig Ertrag versprechen, da die Krankheit die eben erst angesetzte Frucht ganz zu verzehren droht.

Wie überhaupt in unserem Handel, ist es auch in unserem Getreidehandel während der letzten Tage ungemein stille gewesen, worauf zugleich die, alle menschliche Thätigkeit beschränkende, ungemein warme Witterung, welche wir hier seit Kurzem haben, nicht ohne Einfluß gewesen seyn dürfte.

Weizen ist seit Freitag ganz nominell geblieben und es läßt sich für den Augenblick kaum sagen, zu welchen Preisen irgend erhebliche Parthien anzubringen seyn würden. Roggen hat sich im Ganzen behauptet, in loco auf 49 à 50 Rthlr. gehalten, per August 47 Rthlr. bezahlt, Sept./Okt. $45\frac{1}{2}$ Rthlr. gefordert, Frühjahr $43\frac{1}{2}$ Rtlr. zu bedingen, 44 Rtlr. verlangt. Gerste und Hafer unverändert. Erbsen bei Parthien gar nicht zu haben.

Landmarkt vom 1. August:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren	2	20	—	1	7 Winsp.
Preise	56 à 60	44 à 48	33 à 34	26 à 27	44 à 45 Rtlr.

Rapps und Rübsen noch wie am Freitag gemeldet.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer $17\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ %. Mit Fässern ist aus zweiter Hand in den letzten Tagen noch zu $18\frac{1}{2}$ % gekauft worden, während ohne Fässer gesucht und sehr wenig zu haben ist.

Rüböl neuerdings ein wenig höher, per Septbr./Oktober $9\frac{1}{2}$ Rtlr., Mai/April 1847 $9\frac{5}{4}$ Rthlr. bezahlt

---

Todesanzeige.

Heute Mittag nach 12 Uhr starb unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Wundarzt und Geburtshelfer Johann Christian Lachmann an Drüsen-Leiden. Wir zeigen dies tief betrübt allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Jutroschin, den 4. August 1846.

Die Wittwe und Kinder.

Das am 5ten August d. J. zu Posen erfolgte zeitliche Hinscheiden ihres lieben Sohnes Richard, melden Freunden und Bekannten

Lehrer Kuhm und Frau aus Schwerin a/W.

Bekanntmachung.

Die Stadt Posen soll zur diesjährigen großen Militair-Uebung in Schlesien für die hiesige Landwehr-Eskadron 26 Pferde gestellen. Die genannte Pferdezahl wird durch unseren Deputirten Herrn Stadtrath Thayler gegen gleich baare Zahlung angekauft werden, und zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

den 21sten August c. Vormittags 6 Uhr

auf dem Kanonenplatz anberaumt.

Die betheiligten Pferdebesitzer laden wir mit dem Bemerken vor, sich im vorerwähnten Termine mit ihren zu dem gedachten Zwecke geeigneten und zu verkaufenden Pferden einfinden zu wollen.

Posen, den 2. August 1846.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Die Ritter-Guts-Herrschaft Osieczna oder Storchnest, nebst den Forsten, im Kreise Fraustadt Regierungs-Bezirke Posen, dem Johann Ferdinand Paschke gehörig, landschaftlich abgeschätzt auf 120,146 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf., soll

am 12ten Oktober 1846 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm IV. Geschäfts-Büreau eingesehen werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden hierdurch zugleich aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Außerdem werden der dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger, Pächter Samuel Langner, modo dessen Erben, hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 14. März 1846.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Aechter Probsteier Saat-Roggen und Weizen,

der wie bekannt

das 25ste Korn liefert.

Wenn auch schon in früheren Jahren die große Nützlichkeit obigen Saat-Getreides sich stets glänzend herausstellte, so war der Unterschied des Getreides obiger Saat-Arten gegen anderes Getreide bei der Aehrenfüllung in diesem Jahre so überaus hervorstechend, daß ich nicht umhin kann, die Herren Gutsbesitzer diesmal auf obiges Saat-Getreide dringend aufmerksam zu machen, und um so mehr, da es wohl in keinem Jahre als eben in diesem, nöthiger ist, sein Augenmerk namentlich auf guten Saat-Roggen zu richten.

Mit Bestellungen darauf beliebe man sich wie in bisherigen Jahren an die Herren

Banquiers N. Helfft & Comp. in Berlin,

Alexanderstraße No. 45.,

zu wenden,

die solche an mich gelangen lassen und die dann auch die Spedirung des Getreides nach allen Richtungen besorgen werden. Bei der Bestellung muß auf jede Tonne Roggen 5 Rthlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Rthlr. franco als Angeld mit eingesandt werden. Um schleunigste Bestellung wird gebeten, da sonst, wie in frühern Jahren, spätere Bestellungen nicht mehr Berücksichtigung finden könnten. Eine Tonne in der Probstei ist gleich $2\frac{1}{2}$ Berl. Scheffeln.

G. W. Erhardt in Wismar.

3100 Klaftern in der hiesigen Forst stehendes Klobenholz, wovon der größere Theil kiefernes, der Rest aber eichenes und birkenes Holz ist, sind, da Herr P. Franke aus Wrietzen, welcher dasselbe behandelt hatte, den festgesetzten Zahlungstermin nicht inne gehalten hat, anderweitig zu verkaufen, wovon ich Kauflustige mit dem Bemerken benachrichtige, diese Klafterhölzer an Ort und Stelle zu besichtigen, und die Kaufbedingungen von mir zu erfahren sind.

Mechlin bei Schrimm.

Georg Busse.

Mit dem heutigen Tage habe ich hier in der Breitenstraße, im Hause des Apotheker Herrn Körber, ein zweites Tabaks-Geschäft eröffnet. Indem ich dies hiermit ergebenst anzeige, empfehle mein Lager feinster Cigarren, Rauch- und aller Sorten Schnupftabake, besonders veritablen Nessing.

Posen, den 3. August 1846.

J. Schmädicke.

Auf der Büttelstraße Nro. 18. sind Wohnungen von drei oder vier Stuben zu vermiethen.

Auf dem Graben, in den ehemaligen Vetterschen Häusern, sind Parterre-Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere zu erkundigen Büttelstraße beim Eigenthümer S. M. Samter.

Ein Malergehülfe,

der in der Decorations-Malerei Kenntnisse besitzt, kann sofort ein solides Unterkommen finden bei

C. Bornhagen.

Im Odeum.

Auf vielseitiges Verlangen:

Freitag den 7. August:

Zweites und letztes Vocal- und Instrumental-Konzert,

gegeben von dem Personale des hiesigen Stadttheaters.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 4. August 1846.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{11}{12}$	$95\frac{5}{12}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	$88\frac{3}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$
dito v. Staat. g. Lt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$12\frac{1}{12}$	$11\frac{7}{12}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Actien.			
Potsd.-Magdeb.	4	$99\frac{1}{2}$	—
dto. Oblig. Lit. A.	4	$96\frac{1}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$112\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$97\frac{3}{8}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	111	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	96	$95\frac{1}{2}$
Rhein. Eisenbahn	—	$92\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{1}{2}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A. .	4	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	100
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	$113\frac{1}{4}$	$112\frac{1}{4}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$113\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	$93\frac{1}{4}$	—
do. Priorität .	4	$96\frac{1}{2}$	—
do. Priorität .	5	$100\frac{1}{2}$	—
Niederschlesich-Mrk. Zwgb. .	4	—	—
do. Priorität .	$4\frac{1}{3}$	—	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 5. August 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	20	—
Roggen dito	1	27	9	2	2	3
Gerste	1	10		1	16	8
Hafer	1	1	1	1	5	7
Buchweizen	1	21	1	1	23	4
Erbsen	2	2	6	2	6	8
Kartoffeln	—	22	3	—	23	1
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	18	—	—	23	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	7	—	—	8	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—